



**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Canena

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

hunderts gegossen; auch die von 0,50^m Durchmesser hat keine Inschrift und scheint mit jener gleichzeitig zu sein. Die dritte Glocke von 0,85^m Durchmesser hat oben die Minuskelschrift: + **maria hilf got.**

Canena.

Kirchdorf und Rittergut, 4 km südöstlich von Halle gelegen. Nach von Dreyhaupt II. 889 ist der Ort ehemals „Chanena, Chanein, auch Cunene, quasi Cunonis Aue geschrieben“ und in Grofs- und Klein-Canena getheilt gewesen; letzteres hat dann den Namen „Wenigen Canena“ geführt. Schon 1182 wird der Ort genannt, um welche Zeit nämlich Erzbischof Wichmann dem Kloster zum Neuen Werke bei Halle einige dort gekaufte Güter incorporirte. Uebrigens hat das Dorf mit den Erbgerichten dem Moritzkloster zu Halle gehört, welches 1207, 1286 und 1408 dort Grundbesitz erwarb. Nach der Reformation ist die Gerichtsbarkeit auf das Amt Giebichenstein übergegangen, die klösterlichen Besitzungen aber sind theilweise zu dem Rittergute gekommen, welches die von Weißken, später von Luptitz, seit 1522 die von Dieskau und im 18. Jahrhundert der Drost Johann Christoph Herold besessen haben; von den Erben des letzteren ist es in den Besitz des halle-schen Waisenhauses gekommen.

Die dem h. Stephan geweihte Kirche war ehemals ein Filial von Büschdorf, mit welchem Dorfe Canena bis 1560 auch dieselben Dorf- und Feldgerichte gehabt haben soll. Seit dem 18. Jahrhundert gehört die Kirche als Filial zu Dieskau. Das bedeutungslose im Dorfe nördlich gelegene Gebäude wird der in der Kirchenfahne befindlichen Jahreszahl nach 1793 erbaut sein an Stelle einer kleinen (romanischen?) Kirche. Bemerkenswerth ist ein messingenes **Taufbecken** mit der Darstellung eines auf dem Pferde sitzenden Ritters, des h. Georg, welcher den Drachen tödet. Verzierte Minuskelschrift, Festons und Engelsköpfe umgeben das Mittelbild und zeigen, dass dieses Becken nicht wohl vor dem 16. Jahrhundert entstanden ist. Die Glocke von 0,70^m Durchmesser und eine zweite von 0,55^m Durchmesser sind von C. G. G. Becker in Halle 1843 umgegossen.

Cönnern.

Stadt von 4158 Einwohnern, 24 km nordwestlich von Halle gelegen, Station der Halle-Ascherslebener Bahn. Der Ort wird 1012 unter dem Namen Coniri erwähnt, später wird er Conre, Konre, Cönren, Köndren geschrieben. 1004 oder 1007 ist der Ort vom Kaiser Heinrich II. dem Erzstifte Magdeburg geschenkt worden und hat dann zunächst unter Giebichensteiner Gerichtsbarkeit gestanden. Erzbischof Wichmann soll hier einen „Hof“ erbaut und einen Hofmeister (villicum) zu dessen Verwaltung eingesetzt haben; auch sei Wichmann hier gestorben und seine Eingeweide seien hier begraben worden, wie das *chronicon montis sereni* meldet.¹ Als die Stadt vom Erz-

¹ von Dreyhaupt meint, dass der Autor dieses *chronicon*, der den Ort Conze schreibe, „ohnfehlbar“ einen Schreibfehler begangen hätte.